

dena-FACTSHEET

Datenaustausch in der Energiewirtschaft



Die dena-Befragung von Expertinnen und Experten aus dem Energiesektor zeigt die klare Selbsteinschätzung der Branche, dass der unternehmensübergreifende Datenaustausch verbessert werden muss – das Dateninstitut kann unterstützen.

Der Austausch von Daten zwischen Unternehmen ist eine wichtige Grundlage für die Energiewende. Denn mit der schnell wachsenden Anzahl an (Kleinst-)Anlagen wie Photovoltaikanlagen, Wärmepumpen und Ladeinfrastruktur steht der Energiesektor vor der Aufgabe, akteurs- und branchenübergreifend dezentrale Stromerzeuger und -verbraucher effizient zu integrieren. Chancen und Hemmnisse eines unternehmensübergreifenden Datenaustauschs soll auch das Modul 2 zum Aufbau des zukünftigen Dateninstituts im Bereich Energie aufgreifen.

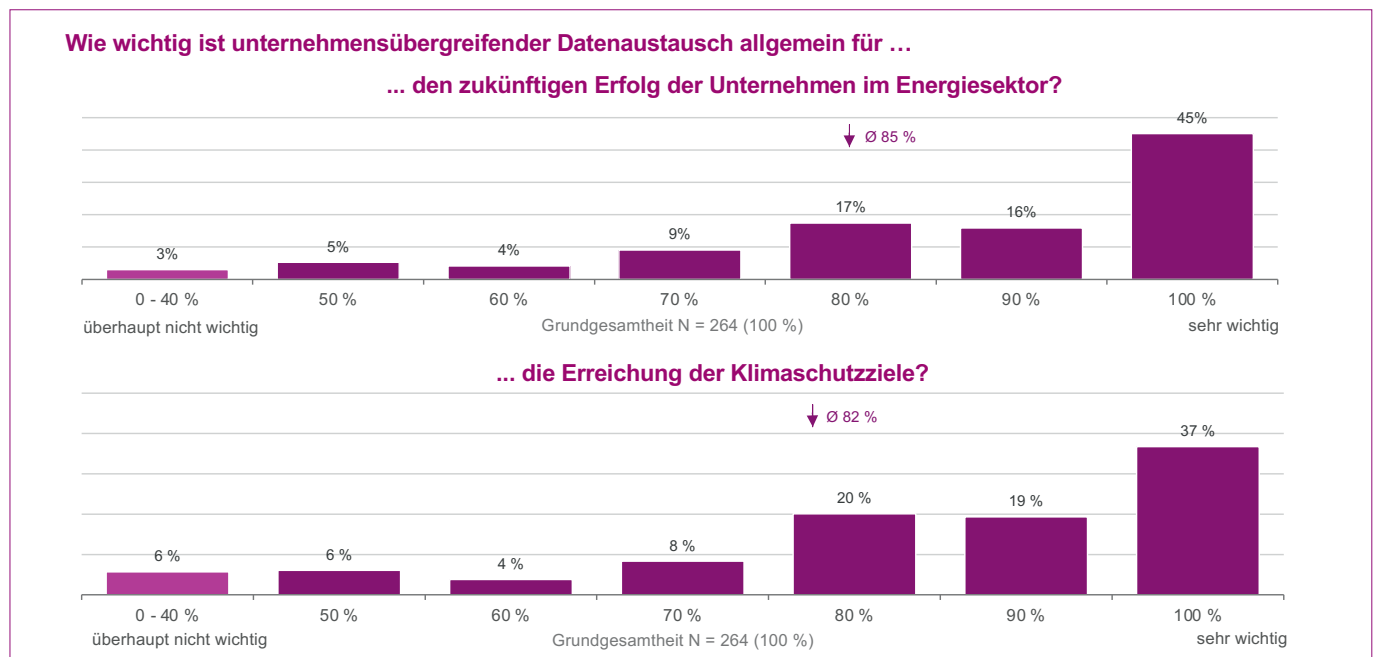
Zum Einstieg in den Use Case „Smarte Einbindung dezentraler Anlagen“ hat das Future Energy Lab der dena in einer Umfrage den Status und die Perspektiven der Energiebranche untersucht.

Befragungsergebnisse geben klare Orientierung für den Aufbau des Dateninstituts

Das Interesse der Branche ist groß: Insgesamt nahmen 280 Expertinnen und Experten an der Online-Befragung teil. Darin wurden detaillierte Angaben zur Bedeutung des Datenaustauschs sowie zu den wichtigsten Potenzialen und Hemmnissen erhoben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bewerteten unternehmensinterne sowie unternehmensübergreifende Datennutzungen und formulierten ihr Interesse an möglichen Leistungen des Dateninstituts.

Zentrale Ergebnisse der Befragung

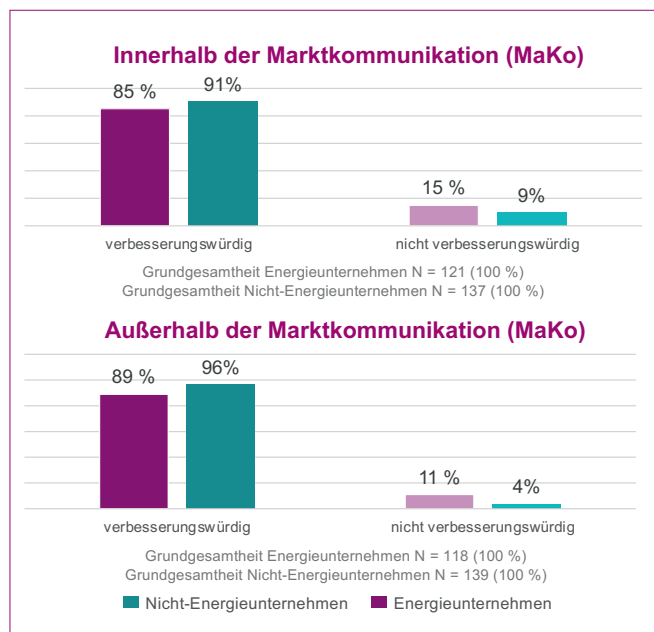
Datenaustausch ist erfolgskritisch – für Klimaschutz und Unternehmenserfolg



Die Bedeutung des unternehmensübergreifenden Datenaustauschs wird sowohl für den Unternehmenserfolg als auch zur Erreichung der Klimaschutzziele als hoch oder sehr hoch eingeschätzt. Rund drei Viertel der Befragten bewerteten die Wichtigkeit auf einer Skala von 0 % bis 100 % mit 80 % oder höher.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schätzen den Datenaustausch des eigenen Unternehmens bzw. der eigenen Organisation mit anderen (Markt-)Akteuren im Energiesektor als deutlich verbesserungswürdig ein. Hier besteht nahezu ein Konsens bei Energieunternehmen und Nicht-Energieunternehmen (Unternehmen ohne regulierte energiewirtschaftliche Rolle wie etwa Anlagenhersteller sowie Forschungseinrichtungen, öffentliche Institutionen oder Verbände) sowohl in Bezug auf die Marktkommunikation¹ als auch auf den nicht regulierten, unternehmensübergreifenden Datenaustausch.

Handlungsbedarf ist Branchenkonsens



Umfassende Potenziale noch zu erschließen

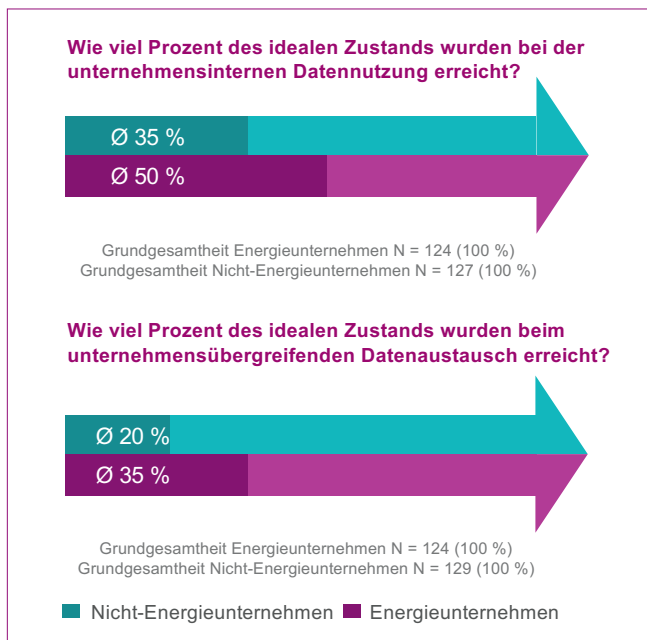
Potenziale durch Datenaustausch sind nach Ansicht der Befragten in allen der vorgegebenen 12 Kategorien (Geschäftsmodelle, Energienetzsicherheit, Kapazitätsplanung, Energiemanagement, Wettbewerbsfähigkeit, Kundenorientierung, Regulierungsmanagement, Abhängigkeiten, Marktkommunikation, Resilienz, Effizienzsteigerung, Entscheidungsfindung) vorhanden, die bisherige Erschließung wird jedoch lediglich als moderat eingestuft. Effizienzsteigerungen werden bei knapp 60 % der befragten Unternehmen zumindest teilweise realisiert und sind damit das am häufigsten erschlossene Potenzial. Die Stärkung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit und die Reduzierung von Abhängigkeiten werden von den wenigsten Teilnehmerinnen und Teilnehmern bis dato realisiert bzw. als Faktor erkannt. Insgesamt weisen die Ergebnisse eine geringe Streubreite innerhalb und zwischen den Kategorien auf.

¹ In der Energiewirtschaft basiert der Wettbewerb auf einem diskriminierungsfreien Netzzugang für alle Marktteilnehmer. Dies setzt einen sicheren und reibungslos funktionierenden Austausch von Informationen zwischen den Marktteilnehmern der Energiewirtschaft, klare Verantwortlichkeiten der beteiligten Marktteilnehmer sowie standardisierte und automatisierte Marktprozesse und Datenformate (zusammenfassend Marktkommunikation (MaKo)) voraus. (Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft, BDEW)

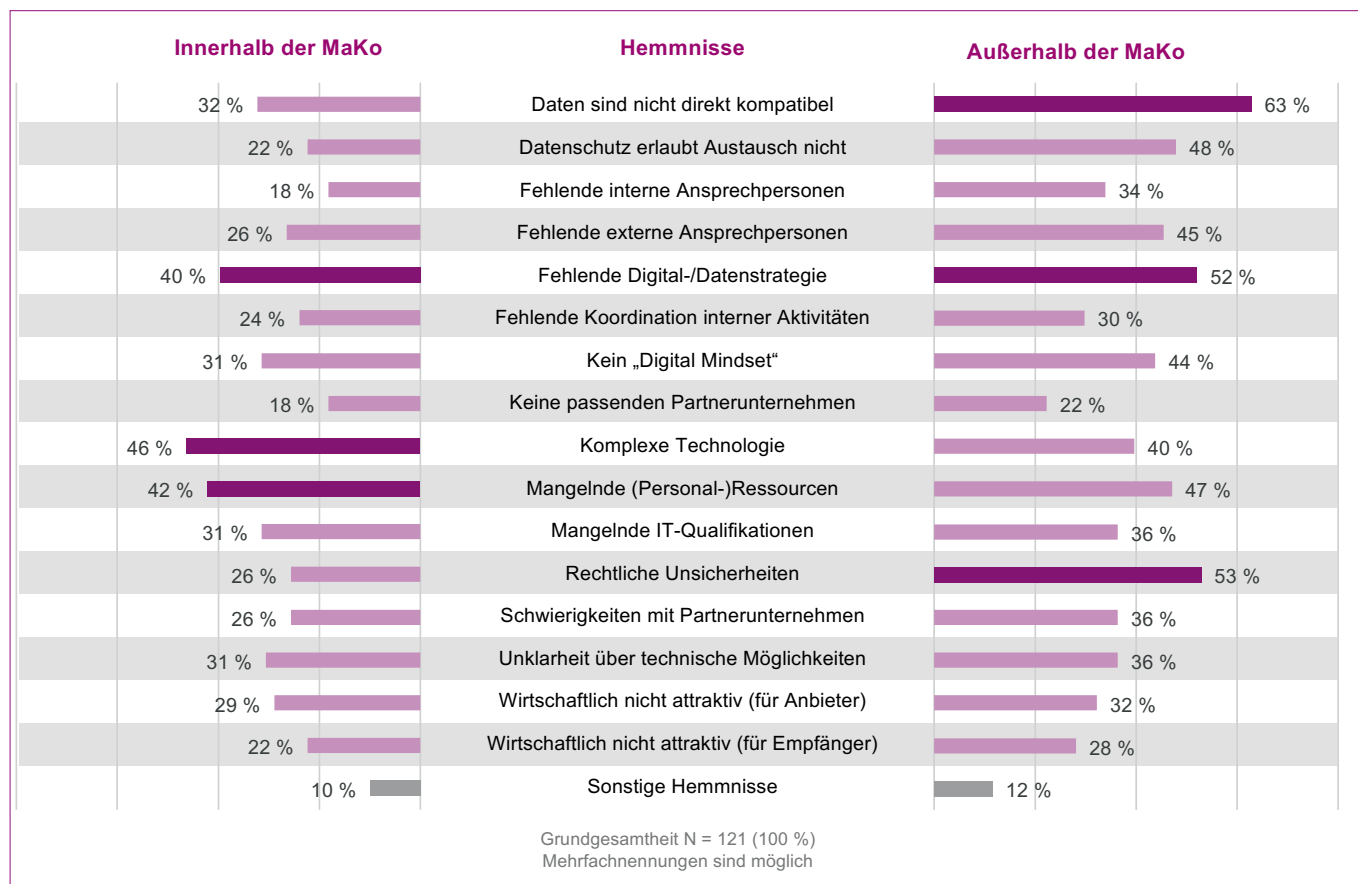
Erfüllung der eigenen Ansprüche bei unternehmensübergreifender Datennutzung in weiter Ferne

Die Antworten zeigen, dass die eigenen Ansprüche bei der Datennutzung nicht erfüllt werden. Bei Energieunternehmen wird die Zielerreichung bei der internen Datennutzung besser bewertet als beim unternehmensübergreifenden Datenaustausch. Für den internen Bereich ergibt sich ein Mittelwert von 50 %, unternehmensübergreifend ein Wert von 35 %.

Maximal 2 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehen sich bei der internen Datennutzung am Ziel. Beim unternehmensübergreifenden Datenaustausch verorteten sich 56 % der befragten Energieunternehmen im niedrigen Bereich zwischen 0 und 30 %. Die Energieunternehmen bewerten die realisierte Zielerreichung jedoch insgesamt höher im Vergleich zu den Nicht-Energieunternehmen. Diese ordnen den Zielerreichungsgrad für die Energiewirtschaft unternehmensintern im Mittel nur bei 35 % und unternehmensübergreifend bei 20 % ein.



Fehlende unternehmenseigene Digital- & Datenstrategien: ein zentrales Hemmnis



Die Hemmnisse beim Datenaustausch werden von den Energieunternehmen innerhalb und außerhalb der Marktkommunikation unterschiedlich eingestuft. Dabei ist die Bewertung der Hemmnisse in beiden Bereichen breit gestreut. Fehlende Digitalstrategien im Unternehmen sind sowohl innerhalb als auch außerhalb der Marktkommunikation unter den drei meistgenannten Hemmnissen. Im Bereich der Marktkommunikation

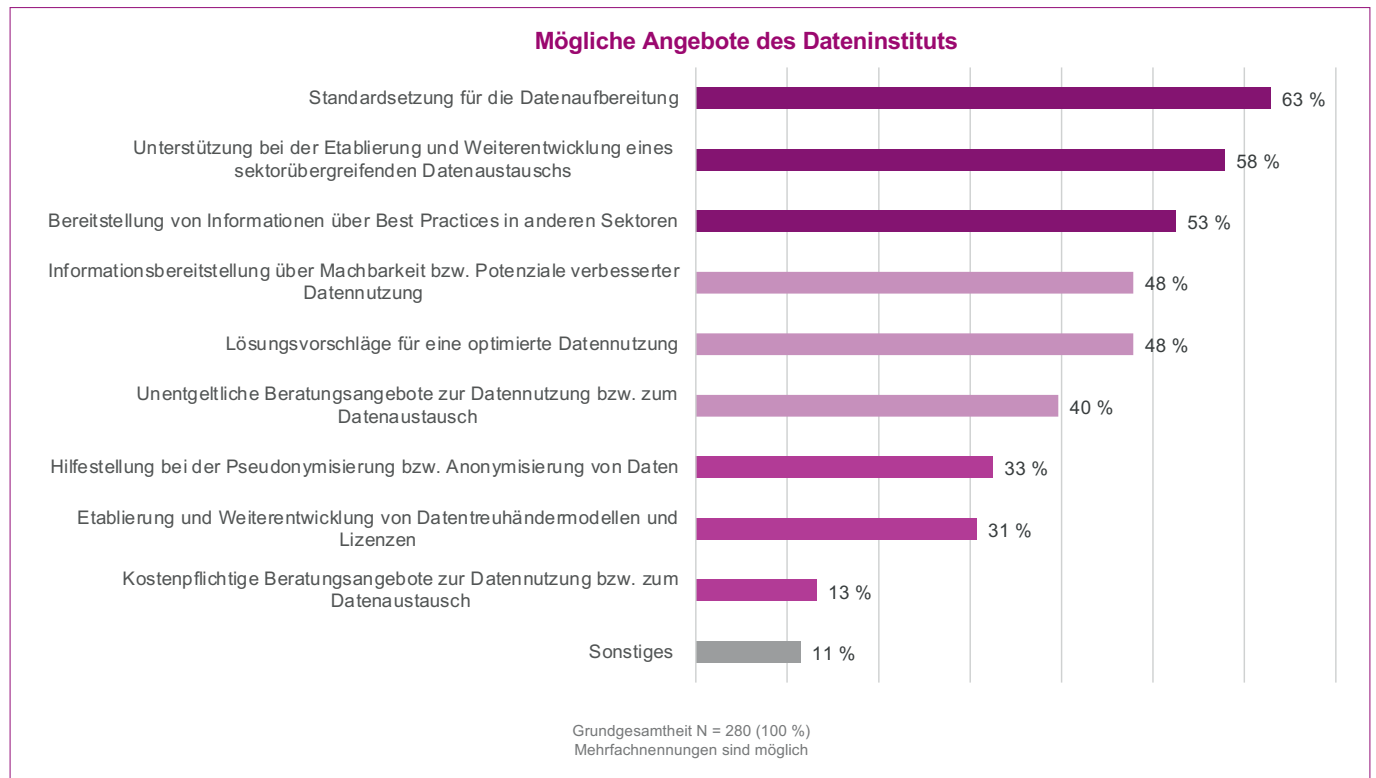
werden die hohe Komplexität und die mangelnde Verfügbarkeit von Personalressourcen als wichtigste Hemmnisse gesehen. Außerhalb der Marktkommunikation werden Hemmnisse insgesamt häufiger genannt. Wichtigstes Thema ist hier die mangelnde Kompatibilität von Daten, gefolgt von rechtlichen Unsicherheiten. Die wirtschaftliche Attraktivität sehen fast ein Drittel der Befragten ebenfalls als nicht gegeben.

Dateninstitut kann mit sektorübergreifenden Angeboten helfen

Die potenziellen Leistungen des Dateninstituts treffen in der Breite auf Zustimmung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das größte Interesse besteht an der Standardsetzung für die Datenaufbereitung, der Unterstützung und Weiterentwicklung des Datenaustauschs zwischen den Sektoren und der Bereit-

stellung von Informationen aus Best Practices. Hier besteht jeweils Interesse bei mehr als der Hälfte der Befragten.

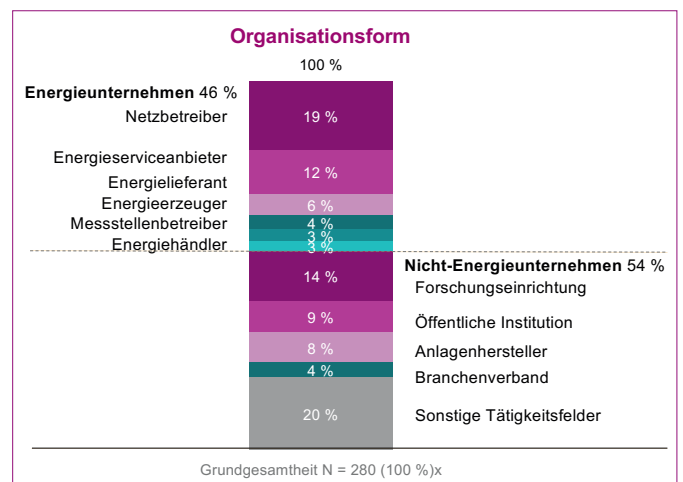
Konkrete Beratungsangebote sowie Unterstützung bei der Pseudonymisierung und Anonymisierung von Daten oder der Etablierung und Weiterentwicklung von Datentreuhandmodellen oder Lizenzfragen werden als nachrangig beurteilt. Etwa 7 von 8 der Befragten lehnen kostenpflichtige Angebote ab.



Methodische Grundlagen der Befragung

Die Befragung wurde vom 19. Februar bis 24. März 2024 online durchgeführt. Insgesamt nahmen 280 Personen teil. Die Antworten stammen zu 49 % von Führungskräften, zu 28 % von Fachexpertinnen und Fachexperten, zu 12 % von Projektleitungen, zu 6 % von Personen in Stabsfunktionen und zu 5 % von Sonstigen. Einen energiewirtschaftlichen Hintergrund gaben 58 % der Befragten an und 25 % sind im Bereich IT tätig, der Rest verteilt sich auf sonstige Tätigkeiten. Mehr als die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeitet in Großunternehmen.

Die Befragten verteilen sich dabei mit 46 % auf Expertinnen und Experten aus Energieunternehmen und mit 54 % auf solche aus Nicht-Energieunternehmen.



Zusammenfassung

Die durchgeführte Befragung unter 280 Expertinnen und Experten bildet den Auftakt der Konsultation zum Use Case „Smarte Einbindung dezentraler Anlagen“ im Rahmen des Moduls 2 zum Aufbau des Dateninstituts.

Die Ergebnisse zeigen, dass der unternehmensinterne und unternehmensübergreifende Datenaustausch hohe Relevanz sowohl für den Unternehmenserfolg als auch für die Klimaschutzpolitischen Ziele hat. Es besteht ein weitgehender Konsens unter den Befragten, dass der Datenaustausch sowohl innerhalb als auch außerhalb der Marktkommunikation deutlich verbesserungswürdig ist. Große Übereinstimmung herrscht auch bei der Wahrnehmung der Potenziale in unterschiedlichen Kategorien, von denen bisher nur wenige voll realisiert sind.

Die identifizierten Hemmnisse sind insgesamt breit gestreut und betreffen mehrere Themenfelder. Grundsätzlich zeigt sich die Bedeutung von unternehmenseigenen Digital- und Datenstrategien und einem „Digital Mindset“ in den Organisationen. In der Befragung kommt dies einerseits als Hemmnis zum Ausdruck, wenn diese Strategien nicht klar sind. Andererseits nennen aber auch viele Unternehmensvertreterinnen und -vertreter, die sich als fortgeschritten in der Umsetzung sehen, strategische Aspekte als Begründung.

Die Marktkommunikation bildet einen regulierten Bereich für den unternehmensübergreifenden Datenaustausch. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass die Technologie hier häufig als zu komplex empfunden wird. Zudem haben zahlreiche Änderungen in den Prozessen der Marktkommunikation in der Vergangenheit zu einem hohen Aufwand in den Unternehmen geführt. Die Verfügbarkeit von personellen Ressourcen für die Umsetzung dieser Anpassungen ist gering, was die Unternehmen begrenzt. Neben diesen beiden Themen sind neun weitere Themen für ein Viertel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Energieunternehmen ebenfalls relevant (siehe Grafik Hemmnisse).

Aus Sicht der Befragten werden die Hemmnisse außerhalb der Marktkommunikation jedoch als gravierender angesehen. Dort ragt die mangelnde Kompatibilität der Daten als Top-Priorität heraus. Dementsprechend ist bei den möglichen Leistungen des Dateninstituts auch der Bedarf an einer Standardisierung in der Datenaufbereitung und an der Unterstützung bei Anwendungen zur Sektorenkopplung im Sinne von Handlungsempfehlungen oder Richtlinien für die Bereitstellung und den Austausch interoperabler Daten besonders ausgeprägt.

Gleichzeitig werden von knapp einem Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Energieunternehmen die wirtschaftliche Attraktivität und damit ein Kern der Motivation für den Datenaustausch und eine entsprechende Datenaufbereitung in Frage gestellt. Neben technischen Hürden müssen im Sinne einer Datenökonomie auch organisatorische Schwierigkeiten und wirtschaftliche Unklarheiten beispielsweise bei der Bewertung von Daten überwunden werden, um den Ausbau des unternehmensübergreifenden Datenaustauschs durch die Unternehmen selbst zu fördern und die wirtschaftlichen und klimapolitischen Potenziale zu heben. Der Idealzustand ist also noch lange nicht erreicht.

Folglich sollte das Leistungsangebot des Dateninstituts auf diese Herausforderungen eingehen, multidisziplinäre Lösungsansätze verfolgen sowie mit Impulsen und Handlungsempfehlungen unterstützen.

Verbesserung des Datenaustauschs – der Weg zu einem Datenökosystem

Die Ergebnisse der Umfrage zeichnen ein differenziertes Bild des Status quo zum Thema Datenaustauschprozesse in der Energiebranche. Gleichzeitig werfen sie verschiedene Fragen auf, die es für eine erfolgreiche Verbesserung des unternehmens- und auch sektorübergreifenden Datenaustauschs sowie die Etablierung eines Datenökosystems zu beantworten gilt. Besonders relevant ist dabei ein gemeinsames Verständnis von Begrifflichkeiten und Prinzipien: Was verstehen die einzelnen Akteure genau unter Datenaufbereitung und Standards? Aber auch ein gemeinsames Zielbild ist wichtig: Was stellen sich Akteure unter einem idealen Zustand vor? Es ergeben sich auch anwendungsorientierte Fragen: Warum wird aktuell keine wirtschaftliche Grundlage im Datenaustausch gesehen? Und welche Anreize braucht es, um den Datenaustausch außerhalb der Marktkommunikation zu erhöhen?

Diese und weitere Themen, die die Umfrage aufgeworfen hat, werden im weiteren Verlauf des Moduls 2 Use Case Energie zum Aufbau des Dateninstituts weiter vertieft.

Aktuelle Informationen zum Prozess finden Sie auf der Website: <https://future-energy-lab.de/projects/dateninstitut-domaene-energie/>

KONTAKT

Linda Babilon
Seniorexpertin
Digitale Technologien / Projektleitung

Tel.: +49 30 66 777-127
E-Mail: linda.babilon@dena.de,
dateninstitut@dena.de

Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)
Chausseestraße 128 a
10115 Berlin
www.dena.de

Stand 04/2024
Alle Rechte sind vorbehalten. Die Nutzung
steht unter dem Zustimmungsvorbehalt
der dena.